



Städtische Museen Zittau
Kulturhistorisches Museum
Franziskanerkloster

Klosterstraße 3, 02763 Zittau
0049 (0)3583 554 790

museum@zittau.de
www.museum-zittau.de

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag, Feiertag 10 – 17 Uhr
24.12./25.12. geschlossen
31.12.: 10 – 14 Uhr | 1.1.: 14 – 17 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene 6 €, ermäßigt 4 €
Kinder bis zum 16. Lebensjahr frei

Führungen:

8 €, ermäßigt 6 €, Kinder 2 €

Vorträge:

4 €, ermäßigt 3 €

BEGLEITPROGRAMM

Vernissage Freitag | 18.9. | 17.00 Uhr

Eintritt frei, Anmeldung erbeten unter
museum@zittau.de oder 0049 (0)3583 554 790

Vorträge

Mittwoch | 7.10. | 17.00 Uhr
Bet Knesset, Bet Tefilah – Die Synagoge“
Dr. Juliane Irma Mihan

Mittwoch | 18.11. | 17.00 Uhr
**„Bet ha Chajim – Haus des Lebens.
Zum Umgang mit dem Tod im Judentum“**
Dr. Juliane Irma Mihan

Öffentliche Kinder- und Familienführung „Judentum in Zittau“

Mittwoch | 14.10. | 14.00 Uhr
Dienstag | 20.10. | 14.00 Uhr
Sonntag | 8.11. | 15.00 Uhr
Mittwoch | 17.2. | 14.00 Uhr

Öffentliche Stadtführung „Stolpersteine in Zittau“

mit Armin Pietsch, AugenAuf e.V.
Montag | 9.11. | 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Treffpunkt: Johanniskirche Zittau
Ziel: Katholische Kirche Mariä Heimsuchung

Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht 1938 (Stadt Zittau / Hillersche Villa)

Montag | 9.11. | 18.00 Uhr
Andacht in der Katholischen Kirche Mariä
Heimsuchung, Schillerstraße 18, Zittau
18.30 Uhr

Pogromnachtgedenken,
Schillerstraße 12, Zittau



Öffentliche Führung „Der jüdische Friedhof Zittau“

Dienstag | 10.11. | 14.00 Uhr
Sonntag | 7.3. | 15.00 Uhr
Mittwoch | 17.3. | 16.00 Uhr
Treffpunkt: Eingang des jüdischen Friedhofes
(Görlitzer Straße)
Männliche Teilnehmer tragen auf dem Friedhof
bitte eine Kopfbedeckung (Kappe / Hut).

SYNAGOGUE UND TRAUERHALLE in Zittau

Kabinettausstellung
im Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen
19.9.2026 bis 25.4.2027



SPURENSUCHE

Jüdische Geschichte in der Oberlausitz

Wanderausstellung
19.9.2026 bis 18.10.2026



Blick über Zittau mit der 1906 erbauten Synagoge (vorn)

© Städtische Museen Zittau

SYNAGOGUE UND TRAUERHALLE

Untergegangene Orte jüdischer Kultur in Zittau

Oberlausitz mit dem Synagogenbezirk Görlitz im preußischen Teil sowie den Bezirken der Israelitischen Religionsgemeinden Bautzen und Zittau im sächsischen Teil **um 1930**



Stolpersteine für Emma und Adolf Lachmann, Bautzner Straße 2, Zittau (Foto: SMZ)

Wer aufmerksam durch Zittau läuft, kann die kleinen in den Gehweg eingelassenen Messingplatten entdecken – Stolpersteine. Sie erinnern an Menschen, die während des Nationalsozialismus vertrieben oder deportiert wurden. Stolpersteine liegen dort, wo die Menschen, an die sie erinnern, zuletzt freiwillig gelebt haben. Sie laden dazu ein, einen Augenblick innezuhalten und sich das Schicksal eines Menschen vor Augen zu führen.



Simon Neubauer (r.) war der erste Prediger der 1885 anerkannten Israelitischen Gemeinde Zittau. Das Bild zeigt ihn und seine Familie um etwa 1892. Die Gräber von Simon und Emma Neubauer befinden sich auf dem jüdischen Friedhof in Zittau. © jüdisches Museum Berlin, Sammlung Familie Neubauer, Schenkung von Wolfgang Neubauer

Am 13. September 1926 wurde der Sächsische Israelitische Gemeindeverband in Dresden gegründet. Dieses Jubiläum ist ein Anlass für das **„Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen“**, das bereits am 14. Dezember 2025 eröffnet wurde und bis zum 12. Dezember 2026 andauert. Hintergründe und weitere Informationen dazu finden Sie auf der website www.tacheles.sachsen.de. Die Städtischen Museen Zittau beteiligen sich an diesem Jubiläumsjahr und zeigen **vom 19.9.2026 bis 25.4.2027 die Kabinettausstellung „Synagoge und Trauerhalle. Untergegangene Orte jüdischer Kultur in Zittau“** mit Modellen der Zittauer Synagoge und der Trauerhalle der jüdischen Gemeinde Zittau.

Außerdem ist **vom 19.9. bis 18.10.2026 die Wanderausstellung „Spurensuche. Jüdische Geschichte in der Oberlausitz“** des Förderkreises Görlitzer Synagoge e.V. im Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster zu Gast. Sie widmet sich ehemaligen jüdischen Gemeinden der Oberlausitz und stellt ausgewählte Biographien jüdischer Oberlausitzerinnen und Oberlausitzer vor.



Modell der Synagoge der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Zittau (1908-1938); Maßstab 1:50; mit Holzunterbau, Modellbauwerkstatt der Hochschule Zittau/Görlitz 1998 (Foto: SMZ)

Synagogen sind wichtige Orte für jüdische Gemeinden, denn sie dienen nicht nur als Versammlungsort für den Gottesdienst, sondern auch als sozialer Treffpunkt, für kulturelle Veranstaltungen und als Ort der religiösen Unterweisung. Die Israelitische Cultusgemeinde zu Zittau weihte ihre neugebaute Synagoge an der Lessingstraße 12 am 16. September 1906. Es war ein repräsentativer Bau in unmittelbarer Nähe zur katholischen Kirche Mariä Heimsuchung. Bei Planung und Bau der Zittauer Synagoge waren regionale Firmen eingebunden. Diese Verankerung in der Zittauer Stadt und Gesellschaft war nicht von Dauer. In der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde die Synagoge zunächst verwüstet und am folgenden Tag gesprengt.



Modell der Trauerhalle der Jüdischen Gemeinde Zittau (1908-1938); ohne Maßstab; mit Holzunterbau, Modellbauwerkstatt der Hochschule Zittau/Görlitz 1998 (Foto: SMZ)

Die jüdische Gemeinde Zittau hatte bereits 1887 das Grundstück an der Görlitzer Straße erworben und noch im selben Jahr ihren Friedhof eingeweiht. 1908 wurde die Trauerhalle als Nachfolgebau einer früheren Halle auf dem Friedhof errichtet. Sie diente nicht nur für Trauerfeiern vor der Beisetzung, sondern auch für die rituelle Waschung der Verstorbenen. Ebenso wie die Synagoge wurde auch die Trauerhalle 1938 zerstört.

SPURENSUCHE

jüdische Geschichte in der Oberlausitz